

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

99 (28.4.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836141)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Nr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 99.

Freitag, den 28. April.

1876.

Berlin, 26. April. Die kaiserliche Admiralität hat, geleitet von dem Wunsche der seemännischen Bevölkerung, ihr bei Ableistung des Dienstes zur See die größtmögliche Berücksichtigung ihrer Privatinteressen und ihres bürgerlichen Erwerbes zu Theil werden zu lassen, einige neuere theils selbstständige, theils die Behrordnung vom 28. September 1875 näher ergänzende Bestimmungen über das Militärdienstverhältniß ergehen lassen, welche für die bethelligten Kreise von Interesse sein dürften. Nach denselben finden zunächst die Einstellungen bei den Matrosen- und Werftdivisionen statt: für den Hauptersatz am 1. Februar jeden Jahres, für dreijährige Freiwillige zu jeder Zeit, für einjährige Freiwillige bei den Matrosendivisionen alle Vierteljahrstermine, bei den Werftdivisionen, am 1. April und 1. October. Bei dem Seebataillon und der Seeartillerie findet dagegen die Einstellung zu den für die Armee festgesetzten Zeitpunkten statt, und können einjährige Freiwillige in der Regel nur am 1. October, ausnahmsweise am 1. April angenommen werden. Schiffsjungen werden im April jeden Jahres eingestellt. Die Commandanten S. M. Schiffe im Auslande sind ermächtigt, ein-, drei- und vierjährige Freiwillige, sobald sie den Bedingungen entsprechen und engagementsfrei sind, im Bedarfsfalle zu jeder Zeit einzustellen. Die Identität ist dabei durch den betreffenden Consul des deutschen Reiches zu bescheinigen. Die Entlassungen finden bei den Matrosen- und Werftdivisionen, sowie bei den genannten Truppentheilen in der Regel Ende September des dritten Dienstjahres statt. Außerterminlich eingestellte und (dreijährig) freiwillig eingetretene werden, und zwar die in der Zeit vom 1. October bis 31. März eingereichten zusammen mit dem Hauptersatz, die vom 1. April bis 1. Juli angenommenen am 31. December, die vom 1. Juli bis 1. October angenommenen am 31. März des dritten Dienstjahres entlassen. Vierjährige Freiwillige scheiden grundsätzlich nach vollendetem vierjähriger Dienstzeit aus. Die Entlassung eingeschiffter Mannschaften vom Auslande aus findet in der Regel nicht statt, sondern wird bis zur Rückkehr in Häfen des Reiches verschoben. Begründet Reclamirte werden durch Verfügung der Admiralität

in der Regel bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit in die Heimath entlassen, jedoch nur mit ihrem Einverständnis und ohne daß dem Reiche dadurch Kosten erwachsen dürfen. Schiffsjungen, welche sich eines gemeinen Vergehens oder Verbrechens schuldig machen, werden durch Verfügung des Stationscommandos zu Kiel aus der Schiffsjungenabtheilung entfernt und der Gerichtsbehörde zur Untersuchung und Bestrafung überwiesen. Für den Fall, daß der Schiffsjunge für den Dienst der kaiserlichen Marine nicht geeignet erscheint, hat er wie jeder andere Militärpflichtige seine Dienstzeit zu erfüllen und wird demselben eine besondere Dienstverpflichtung für die in der kaiserlichen Marine zugebrachte Zeit nicht auferlegt. Ueber Beurlaubungen ist schließlich Nachstehendes bestimmt worden. Beurlaubungen zur Disposition, wie in der Armee, finden bei den Matrosen- und Werftdivisionen nicht statt, jedoch ist den Commandos derselben anheimgegeben, von Außerdienststellung der Schiffe des Übungsgeschwaders resp. nach Beurlaubung der ausgeschiedenen Mannschaften zur Reserve, bis zum 1. März Beurlaubungen bis zu 5 Mann pro Abtheilung staffelweise je bis zu 3 Monat ohne Löhnung eintreten zu lassen. Mannschaften, welche bezüglich ihres Bildungsgrades zu der Hoffnung berechtigen, daß sie im ersten Jahre das Steuermannsexamen für große Fahrt ablegen werden, was durch Atteste nachzuweisen ist, können durch Verfügung der Admiralität zum Besuch einer Navigationschule beurlaubt werden. Bestehen diese Leute nicht das Examen für große Fahrt, oder werden sie aus einem andern Grunde von der Navigationschule entfernt, so dienen sie die Urlaubszeit nach. Wer das Examen für große Fahrt besteht, erhält auf Grund des Steuermannszeugnisses die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst und wird ihm die vor der Beurlaubung abgeleistete Dienstzeit mit $\frac{1}{3}$ auf sein Dienstjahr angerechnet. Die Mannschaften des Seebataillons und der Seeartillerie kann nach Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit je nach den Stabsverhältnissen zur Disposition des Truppentheiles beurlaubt werden. Schiffsjungen erhalten im ersten Jahre zu Weihnachten einen vierzehntägigen, im dritten Jahre, am Schluß ihrer Fahrzeit und vor

Die Albertinerin.

Von Otto Moser.

(Fortsetzung.)

Wo auf der Brust Nichts gefunden wurde, durchsuchten sie Taschen und Hände. Jeder Ring an der Hand eines Verwundeten oder Todten wurde zugleich mit dem Finger abgeschnitten. Die gefundenen Werthsachen steckte der Priester zu sich.

Da näherten die Scheufale sich der Stelle, wo der Premierlieutenant Graf Nordack lag. Dieser hielt sich für verloren.

Tödlich ermattet, mit durchschossenem Fuße, war er zwar noch im Besitz seines neben ihm liegenden Säbels, aber was konnte ihm unter solchen Verhältnissen diese Waffe gegen vier starke Kerle helfen? Sein todtes Pferd lag auf der rechten Seite, wo in der Halfter ein geladener sechsläufiger Revolver steckte, der Verwundete auf der linken, so daß es ihm nicht möglich war, über das Pferd hinweggreifend, zur Halfter und Waffe zu kommen. Und dennoch that es der Verwundete mit gewaltiger Kraftanstrengung.

Allmächtiger Gott! Der Graf stieß einen Freudenruf aus. So wie seine Hand sich über das todte Pferd neigte, faßte sie den Griff des Revolvers, indem, wahrscheinlich bei den letzten Zuckungen des sterbenden Thieres, der Halfter sich gelöst hatte.

„Zurück, Gallunke!“ rief der Graf dem mordgierigen Scheufale im Priestergewande entgegen.

„Tu es perdu, chien prussien!“ zischte der Franzose, die Mordklauen dem Verwundeten entgegen streckend.

„Eh voila — un officier!“ wandte er sich halblaut an seine Mordgesellen.

In diesem Augenblicke donnerte ein Schuß. Obgleich mit schwacher Hand, hatte Graf Nordack gut gezielt.

Der Priester hob beide Arme, focht einige Sekunden wild in der Luft umher und stürzte mit einem lauten Schrei vorüber sterbend zu Boden.

Die drei Scheufale mit den Johanniterkreuzen standen bei dem Falle ihres Genossen einige Augenblicke unentschlossen. Vielleicht wären sie geflohen, aber in der Tasche, welche der Priester umhängen hatte, befand sich der gesammelte Raub.

Einer der Kerle raffte ein Chassepot auf und schwang es hoch empor, um dem Verwundeten den Kopf zu zerschmettern. Aber sowie er einige Schritte gethan hatte, streckte ihn ein zweiter Schuß aus dem Revolver an seines Raubgenossen Seite nieder.

Die beiden noch übrigen Schurken ergriffen die Flucht, aber in Sicherheit kamen sie nicht.

„Halt! — Steht! Wer seid Ihr,“ donnerten ihnen rauhe Stimmen entgegen.

Die Feldhyänen, von panischem Schrecken ergriffen, sahen vor sich eine Anzahl Soldaten von der Sanitätsstruppe, welche das Schlachtfeld nach Verwundeten absuchten. Das Johanniterkreuz würde die Sanitätsoldaten nicht getäuscht haben, auch wenn

Beginn des Curfus auf dem Artillerieschiffe einen vierwöchigen Urlaub in die Heimath.

— Gestern Nachmittag verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß der Präsident des Reichskanzleramts, Herr Delbrück, in einer Bundesraths-Ausschußsitzung die Mittheilung gemacht habe, daß er von seinem Posten zurückgetreten sei. Diese Nachricht hat seitdem ihre vollste Bestätigung erhalten und zwar handelt es sich nicht etwa um einen erst beabsichtigten Schritt, sondern Se. Majestät der Kaiser hat schon das von dem Herrn Staatsminister Delbrück eingereichte Entlassungsgesuch angenommen. In Abgeordnetentreisen wurde das Entlassungsgesuch heut lebhaft discutirt und man legte demselben eine sehr weittragende Bedeutung bei.

— Eine jüngst ergangene Verfügung des Ministers des Innern hat den Zweck, die Ermittlung der Fabrikationsstätten sowie die Verfälscher und Verbreiter falschen Papiergeldes des In- und Auslandes zu erleichtern. Es ist in dieser Hinsicht die Weisung erteilt worden, von jetzt ab alle auf die Verübung und Entdeckung derartiger Münzverbrechen bezüglichen Nachrichten bei dem Polizeipräsidenten zu Berlin zu sammeln, und daß von dieser Behörde die übrigen Polizeibehörden in den zu deren Kompetenz gehörigen einzelnen Fällen durch die erforderliche Mittheilung unterstützt werden. Ebenso wird bestimmt, daß in denjenigen Fällen, in welchen die Kompetenz einer anderen inländischen Polizeibehörde zur Verfolgung der Verbrecher nicht schon begründet, das Berliner Polizeipräsidenten sich den Nachforschungen zu unterziehen habe.

— Der Kaiser Alexander von Rußland wird, wie nach der „Post“ nunmehr definitiv bestimmt ist, am 11. Mai Nachmittags 1 Uhr in Berlin eintreffen und im russischen Palais absteigen. In der Begleitung desselben wird sich auch voraussichtlich der Kanzler des russischen Reiches Fürst Gortschakoff befinden. Soweit bis jetzt bestimmt, beabsichtigt Kaiser Alexander am 13. Mai Abends seine Reise nach Ems fortzusetzen.

— Der Ex-König von Hannover siedelt bleibend nach Frankreich über.

— Die Pfand- oder Hypotheken-Vestellung des Gemeinschuldners innerhalb der zehn der Konkursöffnung vorhergegangenen Tage zur Sicherung von Verbindlichkeiten, die bereits vor jenen zehn Tagen entstanden sind, unterliegt nach § 101 der preussischen Konkursordnung nicht der Anfechtung, wenn die Pfand- oder Hypothekenbestellung bei Entstehung der Verbindlichkeit oder doch vor den erwähnten zehn Tagen ausbedungen worden ist. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Reichsoberhandelsgericht, II. Senat, in einem Erkenntniß vom 25. März d. J. ausgesprochen, daß selbst dann die Pfandbestellung von den Konkursgläubigern nicht angefochten werden kann, wenn bei der Ausbedingung des Pfandes dasselbe nicht individualisirt worden und die genauere Bestimmung des Pfandes erst bei der Uebergabe erfolgt ist.

— Der erste westphälische Lehrertag, der unter Theilnahme von 3—400 Lehrern am 18. d. M. in Hamm tagte, beschloß folgende Resolutionen mit großer Majorität: 1) Der erste westphälische Lehrertag hält es für nothwendig, daß das ganze Unterrichtswesen bald geistlich geregelt werde; 2) der Lehrertag spricht

die Hyänen nicht auf flüchtigem Fuße gewesen wären. Zwar wagten sie in ihrer Todesangst noch einen Entrinnungsversuch, aber trotzdem, daß die Franzosen so trefflich zu laufen verstehen, waren sie bald eingeholt und verfielen zunächst der Rache ihrer Verfolger. Sie wurden von den Soldaten halb todt geprügelt und dann an die nächste Feldwache abgeliefert.

Die beiden vom Grafen Nordeck Erschossenen waren ein Bergmann, und der mit dem Priestergewande Bekleidete ein Gastwirth.

In der Tasche desselben fand man gegen 80 Ringe, von welchen viele noch an den abgeschnittenen Fingern steckten, an 300 Uhren, Geldtaschen, Börsen, Epaulettes und Ordenszeichen. Der Werth des gestohlenen Gutes, was diese vier Schurken in so kurzer Zeit an sich gebracht hatten, belief sich auf 26,000 Thaler.

Einen der beiden Gefangenen, die ebenfalls Bergleute waren, hingen die Soldaten an einem Baume auf, der andere wurde, als ihn eben dasselbe Schicksal treffen sollte, von einem hohen Officier, der dazu kam, gerettet und ist durch ein Kriegsgericht verurtheilt, als Baugefangener nach Coblenz gebracht worden.

Durch die für seine fast erloschene Kraft zu übermäßige Anstrengung war der Verwundete, nachdem er den zweiten Schuß abgefeuert, besinnungslos zurückgesunken, ohne noch den Freuderuf seines treuen Dieners zu hören, der sich den Sanitätsoldaten angeschlossen hatte, um seinen, wie er glaubte und von Reitern des Regiments vernommen, getödteten Herrn aufzusuchen. Auf einer Tragbahre wurde der Graf nach einem Verbandplatze gebracht, wo bereits die Mutter Simon mit ihren Albertineinnen

dem Abgeordneten Windthorst-Bielefeld seinen Dank aus für das energische Vorgehen in Bezug auf die baldige Vorlage des Unterrichtsgesetzes; 3) von Seiten der Schule sind Bedenken gegen die Einführung der Simultanischulen nicht vorhanden; 4) es ist wünschenswerth, daß die Seminare einen simultanen Charakter erhalten.

London, 25. April. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia sind 4 nordamerikanische Kriegsschiffe mit zusammen 30 Kanonen zum Schutze der nordamerikanischen Interessen nach Matamoros abgeschickt worden.

Wilhelmshaven, 28. April. Portraits in Kohlenzeichnung, nahezu Lebensgröße, für 4 Thaler Pr. Ort, liefert ein hiesiger Künstler, Herr George Kesselhuth am Bahnhof. So schön und treffend ähnlich, daß wir dem talentvollen Manne ein Wort der Empfehlung nicht vorenthalten wollen. Die Portraits werden entweder nach der Natur oder nach Visit-Karten-Photographie ausgeführt; sie sind kaum von einer photographischen Aufnahme größter Gattung zu unterscheiden, aber dauerhafter als diese.

Murich, 24. April. Zum heutigen Markte waren 450 Pferde, 700 Stück Hornvieh, reichlich 100 Schafe und 178 Schweine zugeführt. Der Handel in Pferden war besonders lebhaft, bei Preisen bis zu 90 Ldr.; es mangelte aber an besonders schönen Pferden, so daß Käufer dieser Sorte theils unbefriedigt blieben; desgleichen wurde eine Menge Hornvieh zu annehmbaren Preisen gekauft. Der Krammarkt war nur schwach besucht.

Norden, 24. April. Dem heutigen Viehmarkte waren 20 Stück Hornvieh, 270 Schafe und Lämmer, 67 Schweine resp. Ferkel zugeführt. In Hornvieh war wenig Handel, da Verkäufer auf hohe Preise hielten. Letztere Schweine wurden bis zu 90 Mk. gehandelt; der Ferkelpreis stellte sich auf 12 bis 21 Mk. Schafe bedangen 15 bis 21 Mk.; Lämmer 2 bis 8 Mk. und gingen größtentheils an fremde Käufer über.

Wittmund, 24. April. Zum Ausbau des Ems-Jade-Kanals ist von der Amtsversammlung des Amtes Wittmund eine Beihilfe von 30,000 Mk. bewilligt worden.

Marine.

S. M. S. „Gazelle“ ist am 20. d. Mts. von Plymouth nach Kiel in See gegangen.

S. M. Kbt. „Nautilus“ hat am 22. d. Mts. Plymouth verlassen, um die Reise nach China durch den Suezkanal fortzusetzen.

S. M. Kasernenschiff „Elbe“ ist am 21. d. Mts. in Wilhelmshaven, behufs Abhaltung von Torpedoversuchen, in Dienst gestellt.

S. M. Panzerregatte „Kaiser“ hat den Wilhelmshavener Kriegshafen am 21. d. Mts. verlassen und ist auf Rhede gegangen, um mit den Probefahrten zu beginnen.

Ober-Tribunals-Entscheidung

vom 7. März d. J.

Die vorzügliche Beiseiteschaffung von Sachen, welche durch die zuständigen Behörden gepfändet oder in Beschlag genommen worden sind, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft, auch wenn der Thäter bei dem Beiseiteschaffen nicht die Absicht

in reger Thätigkeit war, den Verwundeten geistigen und leiblichen Beistand zu spenden.

Unsterblicher Ruhe der waffenlosen Armee des Friedens und der Barmherzigkeit, den Frauen und Jungfrauen, welche die vom Schlachtfelde aufgelesenen Verwundeten unter Leitung der Aerzte verpflegten, überall mit Rath und That zur Hand und mit Engelsmilde besorgt, um die Erquickung der Genesenden! Zur Rettung ihrer Kranken und Verwundeten war ihnen weder die niedrigste Handreichung zu gemein, noch der Gifthauch der Spießtälern abschreckend. Wo sie hinkamen, erwachte die Hoffnung. Und selbst in Mitten des Schlachtgetümmels gewährte die selbstlose, verleugnende Liebe, die mütterliche Sorgfalt dieser Frauen, den verwundeten Kriegern gegenüber ein erquickliches, wahrhaft erhebendes Bild. Ob Freund oder Feind — für sie war es ein Hülfbedürftiger in Gottes Willen.

Die barmherzigen Schwestern, Diaconissen und Albertinerinnen — sie haben in jenen Schreckenstagen nicht nur die Wunden des Leibes, sondern auch die der Seele geheilt.

Das Ayl, welches die Mutter Simon in einer abgelegenen Scheune eines noch in vollen Flammen stehendes Dorfes errichtet hatte, war bereits mit Verwundeten überfüllt, ein schrecklicher Anblick, der sich jeder Beschreibung entzieht. In einem Winkel fand sich ein enges Plätzchen für den Grafen Nordeck, und einige Tropfen Wasser aus einer Cisterne — hier, wo es an Brunnen und Bächen fehlte, in diesen Stunden eine kostbare Gabe — brachten seine Lebensgeister zurück. Mit einem tiefen Schmerzensseufzer öffnete er die Augen. War es Täuschung? War es ein

hatte, die in Beschlag genommenen Sachen der Vollstreckung zu entziehen; vielmehr genügt zur Strafbarkeit der erwähnten Handlung das Bewußtsein des Täters, daß durch seine Handlung die Vollstreckung und wenn auch nur zeitweise unwirksam gemacht sei.

Vermischtes.

— (Ein sehr schnurriges Testament) hat wieder einmal die letzten Lebenstage eines böshafsten reichen Engländers verfühen müssen, der sich nicht weniger mit dem Gedanken an die langen Gesichter seiner hinterbliebenen Verwandten delectirt haben mag. Es kommen in demselben folgende Stellen vor:

„Ich vermache 5 Schilling an meine Nichte Margarethe O'Neil, welche sich Sonntags, statt in die Kirche zu gehen, heimlich dem Soff ergiebt. Für besagte 5 Schilling soll sie meinen Reichenzug veräußern und sich zu meinem Gedächtniß einen Affen kaufen. — Meinem Freunde Charles vermache ich ein Neunauge, da ich ihm keine Schlange hinterlassen kann. Dieses Neunauge soll ihm verfinnbildlichen, daß ich ihn wie eine Schlange an meinem Busen genährt, damit er mich im Klub stets als den geizigsten Kerl ausschreien konnte. — John Abbot, mein treuer Diener, erhält sechs Pence. Für dieselben soll er sich einen Strick kaufen, damit er, falls der Sheriff einen solchen vergessen, sobald er (John) wegen seiner Spitzbübereien einmal gehängt wird, wenigstens des peinlichen Wartens auf zugiger Richtstätte überhoben sei. — Meine Frau Elisabeth, welche durch meine Verücktheit meine Gattin geworden und mit anzuerkennender Energie meinen guten Namen in den Schmutz getreten, vermache ich jährlich 5 Pfd. Sterling und die Abschrift des ersten, nunmehr gerichtlich annullirten Testaments, worin ich sie zur Universalerin meines Vermögens von L. 138,340 eingesetzt hatte. — Außer aufgeführten Legaten fällt mein Vermögen nunmehr an das städtische Krankenhaus.“ Wie tiefergriffen mögen die Leidtragenden dem Sarge gefolgt sein!

— (Kriminalpolizeiliches.) In Nischersleben ist von einem unbekanntem Thäter ein Diebstahl von 76 goldenen Ringen, 4 Brochen und 1 Medaillon verübt worden. — In Triebel bei Sorau entwendete ein anständig gekleideter Fremder dem Gastwirth eine Anzahl Pelzwaren und Kleidungsstücke; er war mittelgroß, hatte blondes Haar und einen kleinen blonden Schnurrbart. — Von Wien aus macht man auf einen der kühnsten Hochstapler aufmerksam. Wilhelm Weiß, Commis aus Illawa in Ungarn, 33 Jahre, mojavisch, groß, braune Haare, graue Augen, spricht Deutsch, Ungarisch, Böhmisches, Französisches, Englisch, Italienisches und Serbisches, ist schon mit sieben Jahren schweren Kerkers bestraft, aber flüchtig und von Neuem wegen Betrugs verfolgt; er dürfte den Paß seines Bruders Moritz Weiß aus Buchow in Galizien führen. — Der gefährliche Verbrecher, Kellner Hellberg aus Cleve, ist in Frankfurt a. M. vor einigen Tagen abermals entwichen, nachdem er bereits einmal bei Egelsbach aus dem Eisenbahnzuge gesprungen, aber nach einigen Tagen in Hessen wiedergefangen worden war. Hellberg führt auch die Namen v. Hamm, v. Gamman, Charles Lyon. — In Coblenz sitzt seit nahezu 6 Monaten ein angeblicher Kellner Otto Koch aus Weiskensfeld. Alle seine Angaben über seine Person sind falsch, auch weigert er sich beharrlich, einem Photographen zu sitzen. Eine im „Eberhard“ befindliche Photographie ist nach einer guten Handzeichnung aufgenommen. Bisher ist ein Grund noch nicht ermittelt, weshalb das unbekannt Individuum seinen wahren Namen und seine wahren Verhältnisse verbirgt. — In Memmingen und Umgegend treibt sich ein Schwindler herum, welcher angeht, vom Kriegsministerium ausgeschied zu sein. Er wendet sich an Bauern, welche Söhne beim Militär haben, erzählt, daß diese Söhne sich wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit in Untersuchung befinden, daß er aber den Strafantrag zurücknehmen lassen könne, wenn 100 oder 200 Mark an ihn gezahlt würden.

Anzeigen.

Verkauf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Maschinenbauers C. P. Böttcher zu Kopperhorn wollen daselbst am

28. d. M.,

Nachm. 2 Uhr anfangend,

durch den Unterzeichneten folgende zum Nachlasse gehörige Gegenstände öffentlich auf Zahlungsfrist an die Meistbietenden verkaufen lassen:

1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Waschtisch, verschiedene theils fast neue Manns-Kleidungsstücke, als: Hosen, Röcke, Westen, Ueberzieher, Hüte, Mützen, 6 Manchetten-Hemden, ferner 6 P. Messer und Gabeln, 2 Kuppellampen, 1 Balance mit Schalen, 2 Kaffee-Brenner, 3 Fässer, 3 Kerze, 2

Sägen, diverse Geräthschaften, als: Hammer, Feilen, Kneifzangen, 1 Schraubenschlüssel u. s. w., sodann 1 Wasserfaß mit Karre und allerlei sonstige haus- und küchengenüthliche Gegenstände. Kauflustige werden eingeladen.

Wilhelmshaven.

H. E d e n, Rechnungssteller.

Auf obiger Auction kommen noch folgende größtentheils fast neue Gegenstände für anderweitige Rechnung mit zum Verkauf:

1 Sopha, 1 grünbezogener Divan, 2 do. Sessel, 6 Rohrühle, 2 Kuppellampen, mehrere Bilder, 1 Kuchbaumglaschrank, 1 do. Secretär, 2 vollständige Betten, allerlei Bettwäsche, Gardinen, Rouleaux, Kleidungsstücke, 1 große Menge Por-

zellan-Sachen und viele andere hier nicht benannte Gegenstände. D. D.

Am

Sonntage, d. 30. d. M.,

Nachm. 3 Uhr anfangend,

werden durch den Unterzeichneten im Saale des Herrn Gastwirths Behrens, Oldenburgerstraße, neben der Wilhelmshalle hieselbst, folgende Gegenstände öffentlich gegen Meistgebot auf Zahlungsfrist verkauft werden:

5 Sophas, darunter 1 mit rothem Plüsch-Ueberzug, 8 Mahagoni-Polsterstühle mit rothem Plüsch-Ueberzug, 2 Dgd. Rohrühle, 3 Dgd. Korbstühle, 1 Dgd. hölzerne Stühle, 6 Bänke, 10 Bettstellen mit Springfeder-Matrassen, 3 große Kleiderschränke, 2 Mahagoni-Leinenschränke, 1 Schifon-

Gautelbild, welches die Fieberhitz in seinem Hirn erzeugte?

Vor ihm, mitleidig niedergebeugt wie ein sanftes Engelsbild, stand — Edith.

„Edith?“ hauchte todesmatt, aber mit ausleuchtendem Freudenblick der Verwundete.

„Ich bin's!“ antwortete in Thränen lächelnd die Albertinerin.

„Doch still, Sie müssen sich schonen; Gott wird weiter helfen!“

Nach wenigen Minuten war Nordecks Wunde gereinigt und verbunden, hatte Edith ihm eine Erquickung gereicht, und sein Haupt sank rückwärts auf das ärmliche Strohlager — zum unruhigen Schlummer; war auch die Wunde an und für sich nicht gefährlich, so wurde es der Zustand des Kranken durch das durch seine Adern tobende Wundfieber, aus welchem so oft der Typhus entstand und zahllose Opfer ins frühe Grab stürzte.

Auch nach Nordeck streckte der Tod die gierigen Arme aus und wochenlang schwebte er am Rande des Grabes. Und als seine gute, unverdorrene Natur endlich über die drohende Vernichtung den Sieg davon trug, als er sich wieder des neuerwachten Lebens freuen durfte, da zog eine unvermuthete bittere Trauer in sein Herz.

Edith, die treue Pflegerin, erschien nicht mehr an seinem Schmerzenslager.

Als die ersten Gesechte zu Ende des August ein neues Zusammentreffen der Armeen erwarten ließen, brach die Mutter Simon mit ihren Pflegerinnen nach Donzy, einem kleinen östlich von Sedan gelegenen Städtchen auf, wo sie, 1500 dort liegenden Schwerverwundeten als helfende Engel erschienen und nach der

Schlacht bei Sedan ihre herrliche, an Opfermuth alles übertreffende Wirksamkeit das Möglichste vollführte.

Mit der fortschreitenden Besserung der Genesenden schafften die Hospitalverwaltungen diese von einer Johanniteretappe zur andern immer näher nach der Heimath. Hier traf, als längst schon die letzten Blätter von den Herbststürmen verweht waren, auch der Premierlieutenant Graf Hans von Nordeck wieder ein, bleich niedergebeugt, den verwundeten Fuß beim Gehen mit einem Stocke unterstützend. Der Leib war fast gesund, aber die Seele kämpfte noch mit stillem Leiden.

Der in Ruhestand versetzte General Nordeck, des Premierlieutenants Vater, war ein alter deutscher Degenknopf, der nach Sittte des begüterten Adels während des Sommers auf seinen Gütern lebte und den Winter in der Residenz zubrachte. Hans, sein einziges Kind, war des alten Herrn Stolz und Freude, und seine Heimkehr nach der Heimath für Beide ein Tag der Freude.

„Hans“, sagte der Vater nach einigen Tagen. „Ich habe dir eine Ueberraschung zugebracht. Ich habe eine prächtige Braut für Dich auserlesen.“

Der Sohn lachte, denn er glaubte, der alte Herr scherzte.

(Fortsetzung folgt.)

niere, mehrere Veldruckbilder und Kupferstiche, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 3 Mahagoni-Sophtische, 1 Dgd. andere Tische, 6 Waschtische, 1/2 Dgd. Spiegel, theils mit Goldrahmen, 2 silberne Taschenuhren, 1 Spiel Regel mit Kugeln, diverse Rouleaux, sowie allerlei sonstige hausgeräthliche Sachen. Kauflustige werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Sachen am Vormittag des Verkaufstages im genannten Saale besesehen werden können.

H. Eden, Rechnungssteller.

Wegen Wegzug aus Neu-Heppens läßt der Kaufmann L. C. Mansholt daselbst am

**Sonntag, d. 30. d. M.,
Nachm. 3 Uhr anfangend,**

bei seinem Hause verschiedene ihm überflüssig gewordene Sachen, namentlich:

1 großer Tresen (Tönebank) mit 90 Auszügen, 1 Anrichte, mehrere Tische, Stühle, Schildecken, 1 zweischläferige Bettstelle mit Matraze und Bettzeug, Rouleaux und Fenster-Gardinen, verschiedenes Haus- und Küchen-Geräth und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Heppens, 12. April 1876.

R o ch.

Der Tischlermeister Bernhard Krabbe hierf. will am

**Sonntag, d. 30. d. M.,
Nachm. 3 Uhr anfangend,**

in seiner Wohnung

allerlei Tischler-Geräthschaften, als: 3 Hobelbänke, 15 Sägen, 4 Duzend Schraubzwingen, 4 Satz Hobel und verschiedenes anderes Werkzeug, sowie 12 Stück kieferne dreizöllige Bohlen öffentlich durch den Unterzeichneten auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.

H. Eden.

Bermischte Anzeigen.

Zu vermietten am 1. Mai ein möblirtes Zimmer.

G. Frerichs,
Noonstraße.

Bandter Schlüssel.

Sonntag, den 30. April,

Großer Abschiedsball,

wozu ich ganz ergebenst einlade.

Carl Zwingmann.

An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w. Eine Parthie gute Betten habe zu verkaufen.

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Am heutigen Tage eröffnete meine **Gartenwirthschaft u. Kegelbahn** und bringe dieselbe einem geehrten Publicum in gütige Erinnerung.

Schramm.

Zu vermietten. Umstände halber habe ich noch eine freundlich belegene gute Familienwohnung, zum 1. Mai anzutreten, zu vergeben. Reflectanten wollen sich ehestens an mich wenden.

Rüsterfeld, den 22. April 1876.

H. H. Wiggers.

**Mein Lager von Cigarren und Cigaretten,
Rauch-, Kau- und Schnupftabaken**
halte geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Robert Wolf, Noonstr. 38.



Merztlicher Magenbitter, gen. L'estomac.

Von Dr. Schrombgen, pract. Arzt, Kaldenkirchen (Rheinprovinz).

Authentisch empfohlen auf den Industrie-Ausstellungen: Köln, Spa, Trier, Luxemburg mit **ersten Preisen und Auszeichnungen** prämiirt. Bietet Schutz gegen Wechselstieber, vortreflich bei Magenschwäche aller Art, sowie bei Ruhr und Cholera. Derselbe ist durch seinen, den neusten Anschauungen entsprechende Receptur, sowie durch seine blutbildende und stärkende Wirkung vor allen Magenbitter ausgezeichnet.

Haupt-Depot in Wilhelmshaven: E. Wettsky, ferner zu haben bei H. E. Meyer, A. Tromann u. C., W. Meents, H. Keefe, Hotel, Consum-Verein.

Vorläufige Anzeige.

Mein Lager von **Veldruckbildern** ist jetzt auf das Vollständigste aus den durchgängig bessern Erzeugnissen completirt.

Um den verehrlichen Publikum Gelegenheit zu geben, dieselben besser in Augenschein nehmen zu können, werde ich von Sonnabend ab in der Wilhelmshalle dieselben zur Ansicht resp. zum Ausverkauf ausstellen.

Sämmtliche Bilder zeichnen sich durch vorzügliche Ausführung und verhältnißmäßig sehr billigen Preis aus, dieselben werden von 23 bis 40 Mark incl. eleganten breiten Barokrahmen abgegeben.

Bei Baarzahlung gebe ein elegantes Salon-Bild gratis und tausche nicht convenirendes bereitwilligst um.

Indem ich zu zahlreichem Besuch einlade zeichne

Achtungsvoll

C. L. Focken.

Wer Hilfe sucht

gegen Nervenleiden, Angst, Aufregung, Kleinmuth, Furcht, Wankelmuth, Blutmangel, Hypochondrie, Bangigkeit, Schlafmangel, Hysterie, Unbeständigkeit, fränkhaftes Ererbthen, Rathlosigkeit, wilde Gedanken, Unbeholfenheit, Muthlosigkeit, Auffassungsmangel, Gedächtnißschwäche, Unentschlossenheit, Menschenfeue, Energielosigkeit, Trostlosigkeit, Unsicherheit im Gehen, Schwächezustände, Verzweiflung, Theilnahmlosigkeit, Mangel an Frohsinn, Freude und Liebe, Apathie, alles meist Folge geheimer Ausschweifungen, der lese den **„Jugendspiegel“**, — und die tröstlichen Worte des Verfässers, wie auch die zahlreichen Zeugnisse Geheilten werden ihm die empfohlene Kur rathsam erscheinen lassen. Wer das berühmte Original-Meisterwerk für 2 Mark von **W. Bernhardt**, jetzt in **Dresden-Blasewitz, Striefenerstr. 8** (früher in Berlin) bezog, wird den Tag preisen, an welchem er diesen Entschluß gefaßt hat.

Wegen Verlegung meines Geschäftes nach der

Noonstraße

zwischen dem Hause des Hrn. **Heinr. Müller** und dem **rothen Schloß**, bin ich genöthigt mein Geschäftslocal, von Donnerstags den 27. April bis zum 1. Mai zu schließen.

Theod. J. Vos.

Bratheringe, Neunaugen, Aal in Gelee, Sardinen, Caviar, Sardellen sind stets vorräthig und gebe bei kleinen Fässern billig ab.

A. B o c h o w,
Restaurateur.

Loose

zur Hannover'schen Geflügel-Lotterie, pr. Stück 50 Pf., sind zu haben in der Expedition des Tageblatts.

Soeben empfang eine Sendung eleganter

Stroh-Hüte

für Mädchen und Knaben.

Desgleichen empfehle **seidene Bänder** in allen Farben u. Breiten, **Blumen, Schleier** und **Fantasie-Federn** in reichhaltiger Auswahl.

Hüte werden auf Wunsch geschmackvoll und billig garnirt.

C. Heitmann.

Warnung.

Ich lege Gift für Federvieh in meinen Garten.

G. Wegener,

Lothringen.

Gesucht. Eine Frau für die Nachmittagsstunden zum Spülen, Kartoffelschälen etc. Näheres ertheilt

Gastwirth **D a l l m a n n.**

Auf Mai können noch einige anständige Leute Logis erhalten bei **B o c h o w, Restaurateur.**